



Dialog über Grenzen

Grenzen des Dialogs

Gesellschaftliche Polarisierungen im Kontext des Ukraine-Kriegs Symposium

FriedensBüro
Salzburg

21. Oktober 2022, 17:00 bis 21:00

ARGEkultur, Ulrike-Gschwandtner-Straße 5, 5020 Salzburg

22. Oktober 2022, 09:30 bis 17:00

St. Virgil Salzburg, Ernst Grein Straße 14, 5026 Salzburg

Wer in diesen Tagen von „Dialog“ spricht, droht der pazifistischen Naivität bezichtigt zu werden. In der Tat haben zivile, gewaltarme Formen der Konfliktbearbeitung auf internationaler Ebene gerade in Kriegzeiten keine Hochkonjunktur.

Doch Dialogprozesse basieren nicht nur auf pazifistischen Grundannahmen, sie sind gleichzeitig auch zutiefst pragmatischer Natur. Nicht nur in der Prävention und der Nachbearbeitung, auch in eskalierenden Konfliktphasen sind sie von eminenter Bedeutung, wenn es darum geht, in Verbindung zu bleiben, Ausstiege aus der Gewaltspirale zu ermög-

lichen oder schlicht Zeit zu gewinnen. Werden diese kommunikativen Zugänge missachtet oder hintangestellt, droht eine anhaltende Militarisierung und Radikalisierung der vom Krieg unmittelbar betroffenen Täter- und Opfergruppen und ein Versickern von Kanälen auf politischer, zivilgesellschaftlicher, kultureller und wissenschaftlicher Ebene.

Im Rahmen einer zweitägigen Veranstaltung wollen wir einen kritisch-reflektierenden Blick auf Dialogprozesse und -initiativen werfen, ihre Potentiale und Grenzen diskutieren sowie konstruktive Gestaltungsmöglichkeiten praxisnah und anschaulich beleuchten.

Tag 1: Den Dialog reflektieren – Grenzen ausloten

Veranstaltung mit Abendprogramm

21. Oktober 2022, 17:00 bis 21:00

ARGEkultur, Ulrike-Gschwandtner-Straße 5, 5020 Salzburg

Podiumsgespräch 17:00–18:30

Nach der Pandemie erschüttert der Krieg in der Ukraine die Gesellschaft. Soziale Spaltungen, Bruchlinien und Polarisierungen treten abermals mit einer Deutlichkeit hervor, die zum Handeln auffordert.

Doch wie sollen wir auf diese Entwicklungen reagieren und welche Rolle spielen Dialogprozesse dabei? Ist es legitim, mit Menschen in Dialog zu treten, die für Kriegsverbrechen und permanente Menschenrechtsverletzungen verantwortlich sind, diese trivialisieren oder gar gutheißen? Laufen Dialogprojekte Gefahr, Menschen mit Kränkungen und Trau-

matisierungen in ihren Bedürfnissen nach Sicherheit und Anerkennung zu missachten? Wie müssen Dialogprozesse gestaltet werden, um nicht als Appeasement, als Rechtfertigung oder Zementierung von Unrecht und Asymmetrie von der gegnerischen Propaganda missbraucht zu werden?

Mit **Natascha Strobl**, Politikwissenschaftlerin, Wien, **Dirk Splinter**, Mediator, inmedio peace consult, Berlin, **Michael Schreckeis**, Psychotherapeut, Verein Hiketides Salzburg
Moderation: **Stefan Wally**, JBZ

Abendprogramm 19:00–20:00

Video: „Was, wenn der Krieg vorbei ist?“ Ukrainische und russische Kulturschaffende zur Rolle von Kunst und Kultur in Dialogprozessen
anschließendes Gespräch mit **Jurij Diez**, Schauspieler, München und **Valentina Plavun**, Malerin, Kostümbildnerin am Nationaltheater des Dramas Lessja-Ukrajinka in Kiew

Moderation: **Elisabeth Klaus**, Wissenschaft und Kunst/Universität Salzburg

Anschließend gemeinsames Beisammensein mit Musik und Buffet

Preis inkl. Buffet: € 18 VK / € 20 AK

www.argekultur.at

Eintritt frei für Mitglieder des Friedensbüros bei Anmeldung bis 7. Oktober per Mail unter office@friedensbuero.at

Veranstalter*innen



Tag 2: Den Dialog wagen – in Verbindung bleiben

Seminar

Samstag, 22. Oktober 2022, 9:30 bis 17:00

St. Virgil Salzburg, Ernst Grein Str. 14, 5026 Salzburg

Der Krieg kappst Verbindungen - sei es auf diplomatischer, ökonomischer, kultureller oder wissenschaftlicher Ebene, im kommunalen, zivilgesellschaftlichen, privaten oder intrapersonalen Bereich. Diese Brüche, egal ob sie der inneren Kriegslogik oder der Sanktionierung dienen, sind schnell vom Zaun gebrochen. Umso länger braucht es, Verbindungen wieder her- und auf eine stabile Basis zu stellen.

In besonderer Weise sind davon auch Menschen und Gemeinschaften in der Diaspora betroffen. Solidarisierungsprozesse und Schuldreflexe spielen dabei genauso eine Rolle, wie permanente Abgrenzungszwänge und Verfolgungsgänge.

Welche unmittelbaren Initiativen braucht es, um bedrohte Verbindungen nicht kappen zu lassen? In welchen Zeiträumen müssen wir denken, wenn es darum geht, Dialog wieder lebbar zu machen? Welche historischen Erfahrungen helfen uns, solche Dialogprozesse zu verstehen und wie weit und wie lange ist es geboten, den Grenzen des Dialogs Zugeständnisse zu machen?

Ziel dieses Seminars ist es, im Austausch mit Menschen aus der Friedens- und Konfliktforschung, aus Zivilgesellschaft, Bildung, Kultur und Wissenschaft, Dialogprozesse anzudenken und weiterzuentwickeln.

Mit **Dirk Splinter** und **Ljubjana Wüsthube**, Mediator*innen, in medio peace consult, Berlin, Begleitung von Dialogprojekten seit über 20 Jahren z.B. in der Ukraine, dem Südkaukasus und Nepal; Autor*innen des Buches „Mehr Dialog wagen! Eine Ermutigung für Politik, gesellschaftliche Verständigung und internationale Friedensarbeit“ (Wolfgang Metzner Verlag, 2020)

Geschlossene Gruppe, keine Anmeldung möglich.

Veranstalter*innen



gefördert von



STADT : SALZBURG

